

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23. Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 165.

Donnerstag, 19. Juli 1928.

81. Jahrgang.

Um die Reichsreform

Das Reichskabinett hat sich bekanntlich in seiner letzten Sitzung Ende vergangenen Woche auch mit der Frage der Reichsreform beschäftigt. In dem über die Sitzung ausgegebenen amtlichen Bericht war besonders bemerkenswert der Satz: „Auf der Grundlage der Beschlüsse der Länderkonferenz beauftragte die Reichsregierung den Reichsminister des Inneren als diejenige Stelle, die zur Herbeiführung von Vereinbarungen das Ausgehen kleinerer Länder in Nachbarländer sowie für die Auflösung von Enklaven und Exklaven in enger Fühlungnahme mit den Ländern anregend, vermittelnd und auf Anruf der Beteiligten als Schiedsinstanz tätig werden soll.“ Dieser Satz ist vorläufig dem Beschluß entnommen. Wie wir nunmehr nachträglich erfahren, sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß auch die neue Regierung im Einvernehmen mit den Ländern vorgehen will. Andererseits ist aber auch in der Kabinettsitzung zum Ausdruck gekommen, daß mit der Reichsreform nun endgültig Ernst gemacht werden muß, und daß dies nicht in Uebereinstimmung mit allen Ländern in allen einzelnen Fragen geschehen kann, ist selbstverständlich.

Unter den besonderen Fragen, mit denen sich die Reichsregierung befaßt, befindet sich auch das Ersuchen der mecklenburgischen Regierung, die Reichsregierung, möge die mecklenburgische Justizverwaltung übernehmen. Mit Bezug darauf, daß das amtliche Komunique davon spricht, das Reichskabinett sei von der Notwendigkeit der Reichsreform überzeugt, sei gesagt, daß man darunter wohl wird verstehen müssen, daß die Reichsregierung dem Gedanken einer Reichsjustizverwaltung unter Auflösung der Justizverwaltungen der Länder wohlwollend gegenübersteht. Es sei daran erinnert, daß der Reichsfinanzminister des vorigen Kabinetts, Dr. Köhler, bereits einen Entwurf ausgearbeitet hatte über die Auflösung der Justizverwaltungen der Länder, der jedoch das vorige Reichskabinett nicht mehr beschäftigt hat.

Im übrigen bewegen sich die vorläufigen vorbereitenden Schritte der Reichsregierung im Rahmen der auf der Länderkonferenz gefaßten Entschlüsse. Daß innerhalb dieses Rahmens und der für die Reichsreform gezogenen Grenzen seit der Länderkonferenz bereits auch praktische Ergebnisse erzielt worden sind, soll nicht unerwähnt bleiben: Der Anschluß Waldeck an Preußen, die Enklavenaustauschverträge bezw. Verhandlungen zwischen Thüringen einerseits, Sachsen und Preußen andererseits, die Uebertragung der thüringischen Finanzverwaltung auf das Reich. Mecklenburgs Antrag auf Abgabe seiner Justizhoheit u. a. mehr. Immerhin ein Anfang, der zeigt, daß nördlich der Mainlinie — um dieses ominöse Wort nicht zu verschweigen — der Stein „Reichsreform“ ins Rollen gekommen ist; dafür zu sorgen, daß er nicht mehr stillsteht, ist nationale Pflicht des Reichstages und seiner Regierung.

Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen

Das Reich stellte im Spätherbst 1927 auf das wiederholte Drängen der Kriegesopferverbände Reichsmittel im Betrage von 20 Millionen RM. bereit zur Gewährung von Erziehungs- (Berufsausbildungs-) Beihilfen für Kriegerwaisen. Der Erlaß vom 20. Februar, 1928, durch den die Verteilung der Mittel geregelt wird, umgrenzte den Personenkreis so eng, daß zahlreiche Anträge zurückgewiesen und die Mittel bisher nicht in den erwünschten Umfang in Anspruch genommen wurden. Deshalb sah sich das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, unterm 25. Mai 1928 einen Ergänzungserlaß über diese Erziehungsbeihilfen an Kriegerwaisen herauszugeben. Wie der Reichsbund der Kriegesopferverbände mitteilt, kann Anträgen auf Erziehungsbeihilfen rückwirkend vom 1. Oktober 1927 ab noch entsprochen werden, wenn der Antrag sofort, spätestens bis zum 31. Juli 1928 (bisher nur bis 1. Mai 1928) gestellt wird. Der Erlaß soll teilweise wohlwollender ausgelegt werden. So können jetzt auch Waisen, die nur die Volksschule besuchen, eine Erziehungsbeihilfe von 10 RM. monatlich erhalten, sofern diese Waisen ausschließlich auf die Rente und Zulage nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind und wenn die mit dem Schulbesuch im Zusammenhang stehenden Kosten aus dem Einkommen der Mütter und der unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht bestritten werden können. Eine Erziehungsbeihilfe von mehr als 15 RM. monatlich konnte erst vom vollendeten 15. Lebensjahr ab gewährt werden. Das wurde als Härte empfunden. Ab 3. des Erlasses wird deshalb mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 dahin ergänzt, daß der Vollendung des 15. Lebensjahres auch der Uebertritt von der Volks- in eine Mittelschule usw. gleichgewürdigt ist. Zu weiteren Auskünften sind die Ortsgruppen des Reichsbundes gern bereit.

Es darf erhofft werden, daß diese Verbesserungen zum Anlaß erneuter Antragsstellung auf Erziehungsbeihilfen genommen werden, daß aber andererseits auch die Für-

Chamberlain für die Rheinlandräumung

London, 19. Juli. Zur Frage der baldigen Rheinlandräumung erklärte der britische Außenminister Chamberlain am Mittwoch im Unterhaus auf eine Anfrage u. a., wenn auch bisher von der Reichsregierung formell das Ersuchen zur Rheinlandräumung nicht gestellt worden sei, so habe der Reichskanzler in der Regierungserklärung doch betont, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Rheinland vor Ablauf der festgesetzten Frist noch geräumt werden solle. Hierzu habe er zu erklären, daß die britische Regierung der gleichen Auffassung sei wie die Reichsregierung. Die britische Regierung wolle daher jedem von einer an der Räumung interessierten Macht gemachten Vorschläge freundliche Beachtung schenken. Der Minister beantwortete dann noch eine zweite Anfrage und bemerkte dabei, er selbst könne im gegenwärtigen Augenblicke keine Initiative in der Räumungsfrage ergreifen. Die allgemeine Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen würde keine Lösung der Frage darstellen.

Chamberlain erklärte auf weitere Anfrage u. a., die englische Regierung habe von der schriftlichen Erklärung des Reparationsagenten und des Reichskanzlers Kenntnis genommen und sie sei zu einer sorgfältigen Prüfung aller Vorschläge über die endgültige Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen bereit, unter der Voraussetzung, daß diese Vorschläge die Wahrung der Rechte und der Interessen Großbritanniens in Uebereinstimmung mit seiner Politik gewährleisten. Bisher seien noch keine genauen Vorschläge gemacht worden. Die britische Regierung werde sich auch weiterhin zurückhalten. Eine englische Initiative sei weder möglich, noch ratsam.

Die genaue Untersuchung des Vorzuges und eine Bremsprobe hatten das Ergebnis, daß in einem Abteil die Notbremse gezogen war. Die Angaben des Lokomotivführers sind ziemlich bestätigt. Der Zug wurde nicht durch ein Signal zum Halten veranlaßt. Bei der Prüfung der Einrichtungen auf Blockstelle Donnersberger Brücke und Betriebshütte 1 des Hauptbahnhofes München wurde festgestellt, daß nach Einfahren des Vorzuges in diesen Teilschnitt dieser für den Hauptzug nicht wieder freigegeben war. Der Fahrdienstleiter in der Abgangshalle des Hauptbahnhofes hat dem Hauptzuge

Das Münchener Unglück

Eine Erklärung der Reichsbahndirektion

München, 18. Juli. Ueber das Münchener Eisenbahnunglück veröffentlicht die Reichsbahndirektion München eine Erklärung, in der es heißt:

Die genaue Untersuchung des Vorzuges und eine Bremsprobe hatten das Ergebnis, daß in einem Abteil die Notbremse gezogen war.

Die Angaben des Lokomotivführers sind ziemlich bestätigt. Der Zug wurde nicht durch ein Signal zum Halten veranlaßt. Bei der Prüfung der Einrichtungen auf Blockstelle Donnersberger Brücke und Betriebshütte 1 des Hauptbahnhofes München wurde festgestellt, daß nach Einfahren des Vorzuges in diesen Teilschnitt dieser für den Hauptzug nicht wieder freigegeben war. Der Fahrdienstleiter in der Abgangshalle des Hauptbahnhofes hat dem Hauptzuge

Die Abfahrterlaubnis erteilt,

nachdem von den Stellwerksbeamten auf Betriebshütte 1, wie diese zugeben, das Ausfahrtsignal auf freie Fahrt gestellt war. Den Beamten auf Betriebshütte 1 war es nicht entgangen, daß das Ausfahrtsignal für den Gleisabschnitt Block Donnersberger Brücke gesperrt war; weil aber die Rückmeldung des Vorzuges länger ausblieb, als wie erwartet, erfundigten sie sich mittels Fernsprecher bei Block Donnersberger Brücke nach dem Vorzug. Aus der Auskunft glaubten sie schließen zu dürfen, daß trotz des gesperrten Blockfeldes der Vorzug den Gleisabschnitt schon verlassen habe, und stellten deshalb das Ausfahrtsignal auf Gleis 8 auf freie Fahrt.

Die Aussagen der an diesen Ferngesprächen beteiligten Beamten gehen auseinander. Mit der Klärung des Inhaltes und des Wortlautes dieser Gespräche, die

für die Beurteilung der Schuldfrage von ausschlaggebender Bedeutung

sind, befaßten sich zurzeit Staatsanwaltschaft und Gericht. Die Reichsbahndirektion mußte daher davon absehen, sich ein endgültiges Urteil zu bilden, welchen bestimmten Personen ein ursächliches Verschulden am dem Unfall bezumessen ist. Nach dem

Dienstplan haben die Beamten eine durchschnittliche tägliche Dienstleistung von acht Stunden. Der Vorzug trug die vorgeschriebenen Schlußsignale: drei rote Laternen. Die Strecke westlich Hader-Brücke ist gerade und übersichtlich. Ueber die Geschwindigkeit des Stammzuges bei dem Aufstoß läßt sich mit Sicherheit nichts feststellen. Nach Angabe des Lokomotivführers war ihm

die Sicht auf die Schlußlichter

durch den aufsteigenden Dampf der Zylinder-Reinigungshähne nicht unwesentlich erschwert, so daß er den Aufstoß nicht mehr habe vermeiden können.

Von den ineinandergeschobenen beiden Wagen des Vorzuges war der Schlußwagen mit elektrischer, der vordere mit Gasbeleuchtung ausgerüstet. Eine Gasexplosion ist nicht eingetreten. Auch eine Explosion eines Schneidapparates hat nicht stattgefunden.

München, 17. Juli. Im Münchener Rathaus fand am Dienstag eine Trauerkundgebung anläßlich des Münchener Eisenbahnunglücks statt. Oberbürgermeister Scharnagl hielt in der Vollversammlung des Stadtrats eine Ansprache, in der er dem Entsetzen über das Unglück Ausdruck gab. Es sei noch nicht an der Zeit, ein Urteil abzugeben. Aber es stehe fest, daß eine Verletzung unglücklicher Umstände vorliege. Jedenfalls müsse versucht werden, alles daran zu setzen, um Unfällen vorzubeugen, wie wir sie hier in so entsetzlicher Weise das Leben der Menschen gefährden sehen.

Eingehende Untersuchung

Berlin, 18. Juli. Der schwere Eisenbahnunfall bei München hat dem Reichsverkehrsminister Anlaß gegeben, sich mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ins Benehmen zu setzen, um die Angelegenheit vollständig zu klären und um über die etwa erforderlichen Maßnahmen Uebereinstimmung zu erzielen. Den Hinterbliebenen der bei dem Unfall Getöteten sowie den Verwundeten hat der Reichsverkehrsminister sein aufrichtiges Beileid und seine besten Wünsche für Genesung durch seinen Kommissar übermitteln lassen.

Die Windhorstbünde

Vom Reichsverband der deutschen Windhorstbünde wird uns mitgeteilt:

In Essen hat sich seit einiger Zeit unter Leitung des Herrn Brauereidirektors Heinrich Jehrenberg ein Alt-Windhorstbund gebildet, der die „Windhorstblätter“ herausgibt. Dieser Alt-Windhorstbund vertritt nunmehr, auch in anderen Orten Fuß zu fassen und beabsichtigt, im Mitte September in

einer eigenen Reichsorganisation zusammenzuschließen.

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß dieses Vorgehen sowohl der Organisation der Zentrumsparteien wie auch den Beschlüssen der Reichspartei-Instanzen zuwiderläuft. Die Ortsparteileitung in Essen hat deshalb auch die Beziehungen zum Alt-Windhorstbund Essen abgebrochen. Durch Beschluß des Reichsparteitages im Jahre 1920 und durch Bestätigung dieses Beschlusses durch die Reichspartei-Vorstandssitzung vom 7. September 1927 erfolgt die Zusammenfassung der Zentrumsjugend allein durch die im Reichsverband der Deutschen Windhorstbünde zusammengeschlossenen Windhorstbünde. Diese sind dem genannten Beschlusse gemäß die Nachfolger der Windhorstbünde.

Belgiens Säbelraseln in der Kammer

Brüssel, 19. Juli. Bei der Besprechung der Heeresvorlage in der belgischen Kammer begründete der belgische Kriegsminister de Broodere in einer langen Rede die Vorlage. Belgien müsse, so führte der Minister aus, da es sich in einer ähnlichen Lage befinde wie 1913, gegen künftige Möglichkeiten geschützt werden. Man sei sich in Belgien der bestehenden Gefahren vollkommen bewußt. Als Gegner gilt, daß ging aus den Erklärungen des Ministers hervor, natürlich einzig und allein Deutschland, das einen Einbruch in Belgien plane. Sechs Divisionen müßten in erster Linie stehen und die Verteidigungsorganisation der zweiten Linie müsse entsprechend ausgestaltet werden, bis die alliierten Truppen eingreifen könnten. Dann wandte der Minister sich gegen eine zu kurze Dienstzeit. Zum Schluß erklärte de Broodere wörtlich: „Im Jahre 1913 schien uns unsere Neutralität gewährleistet, heute haben wir Locarno. Es hieße die Geschichte verkennen, wollten wir nicht einsehen, daß man Verträge durch die Gewalt sanktionieren muß. Wir wollen nicht, daß die Schwäche unseres Volkes den Blick anziehe. Unser Friedenswille verbietet es uns, die Wachsamkeit einzuschläfern.“

Interessante Zahlen aus der internationalen Wohlfahrtspflege

Die Internationale Wohlfahrtspflege hat im Laufe des letzten Jahrzehnts einen erfreulichen weiteren Ausbau erfahren. In steigendem Maße werden die Landesgrenzen auf dem Gebiete der Liebestätigkeit und gegenseitigen Hilfeleistung überbrückt, stets zahlreicher werden die Tagungen, Sitzungen und Ausprachen, in denen die führenden Persönlichkeiten der Wohlfahrtspflege der verschiedenen Länder miteinander Fühlung nehmen, um den mannigfachen Notständen entgegenzutreten, die gleichfalls immer mehr internationalen Charakter annehmen.

Im Rahmen dieser internationalen Wohlfahrtspflege nimmt auch die kath. Caritas einen hervorragenden Platz ein. Ueber die umfassenden Leistungen, welche die kath. Wohlfahrtspflege in den verschiedensten Erdteilen und Ländern gegenwärtig aufweisen kann, sind wir in der Lage, einige hochinteressante Zahlen zu veröffentlichen, die das Ergebnis soeben abgeschlossener Erhebungen darstellen.

In der geschlossenen Gesundheits-, Wirtschafts- und Erziehungsfürsorge werden in der ganzen Welt 29 100 Anstalten mit 1 420 600 Betten und 206 000 Pflegekräften von der kath. Caritas getragen.

In der halböffentlichen Fürsorge bestehen 66 300 Einrichtungen, die täglich von 2 389 600 Besuchern aufgesucht werden.

Die offene Fürsorge besitzt 140 400 Einrichtungen.

Insgesamt arbeiten 350 000 Ordensschwester und 32 000 Ordensbrüder im Dienste der Nächstenliebe. Hierzu kommen noch 120 000 andere hauptberuflich und 6 650 000 ehrenamtlich auf den verschiedenen Gebieten der Caritas tätige Katholiken.

Diese Zahlen beweisen, in welcher hohen Maße die katholische Kirche auch in der Gegenwart ihre sozial-caritative Mission unter der Menschheit verwirklicht.

Ausbau und Aufbau der kath. Schule

Eine bedeutsame Rundgebung des Katholischen Junglehrerbundes des Deutschen Reiches

Kürzlich veranstaltete der Katholische Junglehrerbund des Deutschen Reiches in Köln eine öffentliche Rundgebung, in deren Mittelpunkt die Junglehrerfrage als Problem der inneren und äußeren Ausgestaltung der katholischen Schule gestellt war. Staatliche und städtische Behörden hatten Vertreter entsandt, zahlreiche Begünstigungen höher kirchlicher und weltlicher Würdenträger waren eingegangen.

Der stellv. Bundesvorsitzende, Lehrer Schumacher-Münster wies in seiner Eröffnungsrede auf das Jahr 1909 als Gründungsjahr des Kathol. Junglehrerbundes hin, stellte mit feinen Worten seine Ziele heraus, deren religiös-weltanschauliche Grundlage gerade im Materialismus unserer Zeit unverlezt geblieben sei, um in besonderer Weise dem Kulturträger auf dem erbischöflichen Stuhle von Köln, Kardinal Schulte, den ehrerbietigsten Gruß des Bundes auszusprechen, der von 1909 bis auf den heutigen Tag sein besonderer Freund und Förderer geblieben sei.

Sandtagsabgeordneter Lehrer Brodmann-Münster behandelte sodann die Junglehrerfrage im Aufbauprozess unseres Volksschulbildungswesens.

Der innere und äußere Aufbau unseres Vaterlandes muß seine stärksten und lebendigsten Kräfte aus der Erziehung und Bildung der deutschen Jugend gewinnen. Von der geistigen Entwicklung eines Volkes ist sein soziales und wirtschaftliches Wohlergehen im höchsten Maße abhängig. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit an deutscher Jugend trägt das Schicksal deutscher Kultur, deutscher Wirtschaft, deutschen Aufstiegs oder Niederganges in sich.

Lebendiger Träger dieser Arbeit ist der Lehrer. Die Lehrerpersönlichkeit als Träger unserer Volksbildung

ist für deren Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Bei allem Fortschritt in der Berufsbildung, auch angesichts der neuen akademischen Lehrerbildung, bleibt doch immer als Entscheidendes das eine bestehen, daß all dieser Fortschritt Dekoration und Fassade bedeutet, wenn nicht aus dem mütterlich-gläubigen katholischen Erziehungsverständnis und Vorbild lebendig wird voll hinreichender Kraft und höchster Wirkung.

Die Schulfrage ist eine Lehrerfrage!

Es erhebt sich die bange und schicksalsschwere Frage, was aus unserer Volksschule werden soll angesichts der Tatsache, daß bei rund 109290 Schulleisten in Preußen 20869 Junglehrerinnen und Junglehrer ohne jede Beschäftigung im Schuldienste vorhanden sind. Der Staat hat diese Junglehrer einseitig für eine bestimmte Staatsaufgabe vorgebildet und verpflichtet. Daraus ergibt sich die Pflicht des Staates zur beruflichen Junglehrerhilfe. Für den äußeren und inneren Aufbau des Volks- und Reichsschulwesens der preussischen Republik würde es von verhängnisvoller Bedeutung sein, wenn gerade in denen der Glaube an die moralische Grundlage des Rechtes zerstört würde, die in der Jugendberziehung diesen Glauben für die Gesamtheit des Volkes lebendig gestalten und erhalten sollen. Die preussische Regierung hat wiederholt

die moralische Pflicht des Staates zur Junglehrerhilfe anerkannt. Wiederholt hat sie ausgesprochen, daß sämtliche stellenlosen seminaristisch vorgebildeten Schulanwärter in den Schuldiensten sollen.

Anders lautende Meldungen weisen wir zurück. Der weitere Ausbau der neuen Lehrerbildung muß solange ruhen, bis das Ende der Stellenlosigkeit der Junglehrer abzusehen ist.

Das Experiment der neuen Lehrerbildung wird gefährdet durch das weitere Experimentieren mit der stellenlosen Junglehrerschaft.

In einer berufsfernen Junglehrerschaft brechen die wichtigsten Voraussetzungen für den inneren und äußeren Aufbau unseres Volksschul- und Volksbildungswesens.

Die Schule steht im Vordergrund und Mittelpunkt der Junglehrerfrage. Es geht nicht um die soziale Angelegenheit eines Standes, es geht um die Grundlagen und um die Träger einer wahrhaft sozialen Schul- und Bildungsreform unseres Volkes.

Es ist eine große Tragik, daß wir gerade in unserem Volksschulwesen einen Niedergang unserer Volksschule zu beklagen haben, der durch eine wahre „Flucht aus der Volksschule“ charakterisiert wird. Diese Erscheinung ist eine Folge der Bildungsauffassung weiter und maßgebender Kreise der Wirtschaft, für die nur jene Bildung wertvoll zu sein scheint, die ihnen reale Werte

Die Hygiene in der Milchbewirtschaftung

Maßnahmen der Landwirtschaftskammern. — Die Wichtigkeit des Tuberkulose-Zügelungsverfahrens.

Auf dem Gebiete der Milchbewirtschaftung sind in den letzten Jahren in hygienischer Hinsicht sowohl seitens der Verbraucher als auch der hierfür in Frage kommenden Landwirtschaftskammern große Anstrengungen gemacht worden, um vor allem die evtl. Übertragung von Krankheiten auf den Menschen zu vermeiden. Es sei festgestellt, daß durch behördliche und ärztliche Maßnahmen Übertragungen der Krankheiten des Viehes bald gar nicht mehr möglich sind.

In den einzelnen Provinzen bestehen zur Durchführung dieser Maßnahmen Kontrollvereinigungen oder sonstige geeignete Kontrollorgane der Molkereigenossenschaften, deren sich die Landwirtschaftskammern zum Teil bedienen. Die Rheinische Landwirtschaftskammer hat nun auch besondere

Bestimmungen zur Einführung von Milchmarken

erlassen, die ausgegeben werden 1. für Vorzugsmilch und 2. für Molkereimilch behandelte Milch. In diesen Bestimmungen stellt die Landwirtschaftskammer besondere Anforderungen an die Stallungen hinsichtlich Boden und Wände, Lüftung, Saugabfluß, Waschgelegenheit für Schmelzer usw. Eine weitere wichtige Bestimmung ist die Beibringung eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses, das für die Milchkuhe vor ihrer Einstellung beobachtet werden muß. Ferner unterliegen die Milchkuhe dauernd dem

Tuberkulose-Zügelungsverfahren und einer jeweiligen vierteljährlichen Untersuchung. Weiter wird bestimmt, daß allmonatlich das Gesamtmilch eines Stalles bakteriologisch zu untersuchen ist. Werden bei der Untersuchung kranke Tiere fest-

gestellt, so sind diese sofort auszuschalten. In jedem Vorzugsmilchbetrieb muß ein vom Kuhstall getrennter Raum, der den hygienischen Anforderungen entspricht, zur Behandlung der Milch, insbesondere zu deren Tiefkühlung auf mindestens 5 Grad Celsius vorhanden sein. Nur ärztlich untersuchte Personen dürfen mit dem Melken, der Behandlung und dem Vertrieb der Milch beschäftigt werden. Im übrigen ist die Vorzugsmilch vom Euter bis in die Glasflasche peinlich sauber zu halten und sofort der Markenverpackung anzulegen.

Streng durchgeführte Kontrollen,

die regelmäßig und zumeist unentgeltlich stattfinden, sollen die Gewähr für die ordnungsgemäße Durchführung der Bestimmungen liefern. Die Ausgabekontrolle und Entziehung von Milchmarken erfolgt durch die Landwirtschaftskammern. Bestehen in größeren Städten und Verbrauchsgemeinden besondere, von der Landwirtschaft und Stadtverwaltung gemeinsam eingerichtete

Milchkontrollstellen,

so können diese als Vermittlungsstellen der Landwirtschaftskammern mit der Markenausgabe und der Markenkontrolle für Vorzugsmilch betraut werden. Die Landwirtschaftskammern behalten sich aber auch in solchen Fällen das Recht vor, jederzeit in eine Revisionkontrolle der Markenausgabe und der hieran geknüpften Bestimmungen einzutreten und die Abstellung etwaiger Mängel zu verlangen, anderenfalls die Markenrechte wieder rückgängig gemacht werden.

Im Interesse der Volksgesundheit und zur Erhaltung und Hebung derselben können diese Bestimmungen der Landwirtschaftskammer nur begrüßt werden.

Die Kultur und Bildung des Gesamtvolkes, besonders auch der arbeitenden Klassen

ist der starke Unterbau für die Fortentwicklung unserer Wirtschaft. Wir wollen unsere Volksschule daher bewahren, zur reinsten Volksschule und Zubringeschule herabzusenken. Für uns darf es kein Bildungsprivileg bestimmter Klassen geben.

Auch der ärmste Sohn unseres Volkes soll seinen Aufstieg nehmen können im Sinne des Wortes „Freie Bahn dem Tüchtigen.“ Wir fordern den Ausbau der Volksschule durch Einführung des 9. Schuljahres und durch Errichtung besonderer Aufbauflassen. Wir bitten die großen katholischen sozialen Verbände, Arbeitervereine, Gesellenvereine, christlichen Gewerkschaften, Frauenvereine, mit uns um die Behebung der inneren und äußeren Not unserer Volksschule zu kämpfen. Durch Behebung dieser Not in einer großzügigen, aufbauenden und tatkräftigen sozialen Schul- und Bildungspolitik, die unserer Volksschule neue Wertigkeit gibt, für Kultur und Wirtschaft, kann auch die Junglehrerfrage wirksam überwunden werden.

Alle Junglehrerhilfe soll Schul- und Jugendhilfe sein. Der Kathol. Junglehrerbund hat ein großzügiges Hilfsprogramm aufgestellt, dessen Verwirklichung sämtliche stellenlosen Junglehrerinnen und Junglehrer in den nächsten 6 Jahren, in die Berufsarbeit bringen würde.

Das Junglehrerproblem berührt in besonderer Weise die kathol. Schule. Entsprechend dem konfessionellen Charakter der durch den Kriegseinsatz abgetretenen Gebiete hat

das katholische Schulwesen in Preußen in ganz besonderer Weise die Kriegsfolge zu tragen.

Allein für die sogenannten Flüchtlingslehrer mußten 12000 Stellen im Mutterlande bereitgestellt werden. Zu dieser Zahl kommen noch rund 3000 Stellen, die der katholischen Schule gegenüber der evangelischen Schule fehlen als Folge der Inparität des früheren preussischen Staates auf dem Schulgebiete.

Diese Tatsache berechtigt zu der Forderung, daß endlich diese Inparität wenigstens einigermaßen dadurch beseitigt wird,

daß die vom Staate aufgewandte Junglehrerhilfe in besonderer Weise der katholischen Schule zugute kommt. Die Folgen des Gebietsverlustes durch den verlorenen Krieg mit der Flüchtlingslehrerfrage und der Stellenberminderung in Preußen mußte das gesamte Deutschland tragen, weil das gesamte Deutschland den Krieg verloren hat. So findet eine besondere Reichsjunglehrerhilfe ihre ernste sittliche Begründung. Hoffentlich machen die nunmehr regierenden Parteien ihre Forderung wahr, die sie in dieser Beziehung im alten Reichstage gestellt haben.

Junglehrerhilfe soll keine Erwerbslosenfürsorge sein.

Sie soll Schul- und Jugendhilfe bedeuten. Sie muß daher für die Junglehrer Berufshilfe sein, sie in den Lebenskreis ihrer Berufsaufgabe hineinbringen,

geschädigt. Silbermann wurde verhaftet, ist jedoch auf noch unaufgeklärte Weise aus dem Gefängnis entkommen. Ein Stadtbefehl ist nunmehr hinter dem Verbrechertableau erlassen worden.

Köln: Im Dezember 1927 bis Februar 1928 war der schon mehrmals vorbestrafte Arbeiter Hermann Klemens zusammen mit einem inzwischen verstorbenen Braun mit Gewalt in verschiedene Pfarrhäuser des bergischen Landes, so in Engelskirchen, Rinderode, Hehen, Laer, Volberg und Belm, eingebrochen und hatten die Pfarrer mit vorgehaltenen Revolver zur Herausgabe der vorhandenen Geldbeträge gezwungen. So erbeuteten sie in einem Falle 100 Mark, in einem zweiten 206 Mark und in einem dritten gar 1000 Mark und noch 10 Dollarscheine. Dazu raubten sie Gold- und Wertgegenstände. Um nicht erkannt zu werden, hatten sich die Räuber mit Gesichtsmasken versehen. Durch die Ausgabe der Dollarscheine verteilten sie sich dann. Klemens konnte jedoch erst nach lebhaftem Feuergefecht durch einen Landjägermeister verhaftet werden. Die Straflautete auf zehn Jahre Zuchthaus nebst den üblichen Nebenstrafen.

Aachen: Ein mit fünf Personen besetztes Auto, das von einem Begräbnis zurückkehrte, fuhr auf der Chaussee mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß es vollständig zertrümmert wurde. Drei der Insassen wurden lebensgefährlich verletzt, während die übrigen beiden mit leichten Verletzungen davorkamen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Wagenführer die Steuerung einem der Fahrteilnehmer der vorher dem Alkohol zugesprochen hatte, überließ.

Duisburg: Ein in der Duisenstraße wohnender Bürobeamter bemerkte am Sonntag an der Zimmerdecke seiner Wohnung einen großen Blutlecken. Der Beamte fand in der über seinem Zimmer liegenden Dachkammer, die sonst nicht benutzt wird, die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines ihm völlig unbekannten 35-40-jährigen Mannes, der sich mit einem Strick an einem Wandhaken erhängt hatte. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, wer der Tote ist und wie er auf die fremde Dachkammer gekommen ist.

Barmen: Zwei gefährliche Einbrecher konnten von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen werden. Es handelt sich um zwei Arbeiter, die den größten Teil ihres Unterhaltes durch Diebstähle fristen und in der letzten Zeit bei ihren nächtlichen Raubzügen die Büroräume mehrerer Friedhofverwaltungen ausgebrochen haben. Bargeld und alles, was irgendwie zu verwenden war, nahmen sie mit. Den Tätern konnten auch Opferstoddiebstähle sowie Einbrüche in Schulen, Grabsteingeschäfte und anderen Geschäftsbüros nachgewiesen werden. Unter dem Verdacht der Hehlerei wurden in der gleichen Angelegenheit noch ein Bäcker und ein Händler festgenommen.

Sachsenburg (Westermünde): Bei einer Vorstellung, die der Zirkus Hagenbach-Althoff hier gab, wurde der Tierbändiger von einem Tiger angegriffen und durch Latzenhiebe am Arm schwer verletzt. Obwohl der Mann sich sofort in ärztliche Behandlung begab, entstand eine Blutvergiftung, der er jetzt nach qualvollem Leiden erlag.

Somberg: Auf der Mörfelstraße wurde ein 8-jähriges Kind von einem Personentransportwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind ist an den erlittenen Schädelverletzungen kurz nach dem Unfall im Krankenhaus gestorben.

Reinhold bei Durlach: Ein äußerst seltsames Erlebnis widerfuhr der 94-jährigen Witwe Rohweg. Die Greisin war seit einer Reihe von Jahren vollständig blind. Nun stellte sich bei ihr plötzlich das Augenlicht wieder ein und sie sieht heute genau so gut wie vor ihrer Erblindung.

Wiesloch: Das dreieinhalbjährige Töchterchen des Stukktors Gerner in Wiesloch (bei Wiesloch) hatte Stachelbeeren gegessen und trank Wasser darauf. Nach einigen Stunden stellten sich Schmerzen ein. Der herbeigerufene Arzt konnte nur die Unmöglichkeit einer Hilfeleistung feststellen. Inzwischen ist das Kind gestorben.

Gernsheim (Hessen): In diesen Tagen befand sich hier eine fremde Händlerfamilie, die einen einjährigen Knaben mit sich führte, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuß sechs Zehen aufwies. Es handelt sich nebenbei um ein Zwillingsskind dessen Schwester eine normale Gliederbildung zeigt.

Wiesbaden: In der Samstagsnacht sind die Restaurationsräume und die Halle auf dem bekannten Ausflugsort Kellers Kopf im Taunus durch Großfeuer vernichtet worden. Das Feuer sprang auch auf den der Gemeinde Idstein gehörenden Wald über und zerstörte einen Teil davon. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Semeinschaftsarbeit von Schule und Elternhaus

Das Kind steht heute im Mittelpunkt der Tagesfragen. Eine Unmenge von Büchern über Kinderpflege, Körper- und Geistespflege usw. sind bereits geschrieben worden. Sie alle vermöchten aber nicht, den vererblichen Zeitgeist, den Einfluß der Unmoral ganz vom Kinde fernzuhalten.

Das Kind von heute ist anders veranlagt, als das der Vorkriegszeit. Eltern und Erzieher stehen oft ratlos den sittlichen Verfehlungen der Jugendlichen gegenüber. Man sollte annehmen, daß bei der geringen Kinderzahl diese sittlich erst recht gedeihen müßten, weil doch den Eltern viel mehr Zeit übrig bleibt, sich ihnen zu widmen, ihr Tun und Lassen zu beaufsichtigen. Leider muß man in vielen Fällen das Gegenteil feststellen. Die Aussicht vom Elternhause ist vielfach gelockert. In Nachsicht ums Gute überwiegt man böse Fehler und Neigungen der Kinder und läßt sie zu einem üppigen Unkraut werden.

Diese Verwöhnung führt auch manchmal zur Feindschaft mit der Schule. Den Klagen der Jugendlichen über ungerechte Behandlung der Lehrenden schenken unvernünftige Eltern oft Gehör. Ein Kind hat bekanntlich nie Unrecht, mögen die Beweise dafür noch so erdrückend sein. Es findet immer noch ein Hintertürchen, wodurch es entkommen kann. In solchen Fällen mögen sich die Eltern des Urteils enthalten, den Weg zur Schule finden und in Ruhe um Aufklärung bitten. Abfällige Bemerkungen über die Lehrenden gebe man nie im Beisein der Kinder.

Soll die Erziehung Früchte tragen, müssen Elternhaus und Schule Hand in Hand arbeiten. Unpünktlichkeit im Unterricht, mangelhafte Hausarbeiten, unentschuldigtes Versäumnisse, Unsauberkeit und Vernachlässigung des Kindes sind unliebsame Störenfriede in einem geordneten Schulbetriebe. Merkwürdigerweise sind es fast immer dieselben Kinder, die zu spät kommen, zu spät zur Schule, zu spät zur Kindermesse Sonntags 10 1/4 Uhr und zur Christenlehre 2 1/2 Uhr, zu spät oder gar nicht zu den Kinderreisen Dienstags und Donnerstags 7.10. In Brühl bestand bis jetzt die gute Sitte, daß die Kinder vom dritten Schuljahre an auch die Kinderreisen Werkstags besuchten. Es war eine Freude für jeden Kinderfreund, zu beobachten, wie eifrig und munter die kleinen Buben und Mädchen mit ihrem Ränzlein den Kirchweg trippelten. Bei Nachfragen schienen die Säuglinge die Schuld oft der Mutter zu: Die Mutter lag noch zu Bett, sie hatte keinen Kaffee gekocht und dergl. mehr.

Recht es da wirklich an gutem Willen bei den Eltern? Bei Fehlen einer Gasanlage wird die Zubereitung des Kaffees wohl einige Schwierigkeiten bereiten. Guten Ersatz bieten hier die Wärmeflaschen, die man abends füllt und den Kaffee oder Tee 24 Stunden in derselben Temperatur heiß halten. (Kostenpunkt 0,80 Mk. bis 1 Mk.).

Nicht selten bestimmen sich auch die Kinder solcher Ausreden, um die eigene Trägheit zu entschuldigen. Kinder, die abends nach 8 Uhr noch auf der Straße zu finden sind, können natürlich morgens nicht zeitig aufstehen. Ihren Tränen und Bitten sollen die Eltern morgens ernst und fest gegenüberstehen und der Faulheit abhelfen.

Das Fröhenstehen schadet einem gesunden Kinde keineswegs; es gibt ihm Willenskraft und Schaffenslust und eine gute Lebensregel.

Was die Schule mühsam aufbaut, zerstört im Keime der schlechte Umgang. Es darf nicht vorkommen, daß an schulfreien Nachmittagen die Kinder sich ohne Kontrolle der Eltern die Zeit vertreiben und erst am Abend sich einfinden. Manche Mutter beklagt nachher ein verdorbenes Kind, weil ihre Gleichgültigkeit es dem Verführer überließ. Hierin gehört auch die Kontrolle über den Kirchenbesuch, den einzelne Schüler ohne Wissen der Eltern veräumen.

Die Gegenwart stellt an die Erzieher hohe Aufgaben, verlangt eine straffe Zucht und die Mitarbeit aller zur Heranbildung einer sittlich-starken Generation.

Brühl und Umgebung

Brühl, 19. Juli 1928.

Der Urlaub der Mutter

Die Gesundheit der Familie als der Zelle des weiteren Gemeinlebens bleibt Voraussetzung und Grundlage für die innere Wiederherstellung unseres Volkes. Das Schicksal der Familie aber liegt zum wesentlichen Teile bei der Hausfrau und Mutter. „Sie waltet weise im häuslichen Kreise und reget ohne Ende die fleißigen Hände.“

Viel zu wenig wird meist gewürdigt, welche Unsumme an körperlicher und seelischer Kraft von der Mutter erfordert wird, zumal wenn sie das Hauswesen ohne Hilfskräfte zu versehen hat und kleine Kinder vorhanden sind. Für alle soll sie zu jeder Zeit da sein, für den Mann mit seinen Sorgen und seinem Berufsdrang ebenso wie für die großen und kleinen Kinder mit all ihren Bedürfnissen und Nöten. War das Amt der Mutter und Hausfrau schon immer ein überaus anstrengendes, in dem das Glück, Mittelpunkt der Familie zu sein, mit unausgesetzten Opfern des eigenen Lebens erkauft wird, so haben sich die Schwierigkeiten in unserer Zeit der Wohnungsnot, des vielfach unzulänglichen Einkommens und der ungeheuren Zerrissenheit und Zerstörung im Volke noch außerordentlich gesteigert, selbst wenn nicht Krankheit oder sonstige Schicksalsschläge mit schwerer Hand auf der Familie ruhen.

Es gehört wahrhaftig Kraft und immer wieder Kraft dazu, all die unendlich vielen Anforderungen, die heute an die Mutter gestellt werden, zu erfüllen. Wenn aber die Frage der Erholung oder Ausspannung auftaucht, so denkt man an die Mutter vielfach

erst, wenn die „im Berufe“ stehenden Familienmitglieder vorgerückt sind. Gewiß, mit vollem Recht fordert man für die berufstätigen Jugendlichen eine Freizeit im Jahre, aber mit demselben, ja mit viel stärkerem Rechte muß diese Forderung auch zugunsten der Mütter erhoben werden. Nicht nur in ihrem eigenen, sondern mehr fast noch im Belange ihrer Angehörigen. Es hängt ja so sehr viel davon ab, daß durch eine Freizeit, eine Ausspannung, der Mutter äußere und innere Kraft einmal wieder aufgerichtet werde.

Es ist eine schöne Aufgabe für die Vereine der freien Wohlfahrtspflege, dem Gedanken des Mutter-Urlaubs Bahn brechen zu helfen und Gelder zusammen zu bringen, um unentgeltlichen, kinderreichen oder schwachen Müttern eine Erholung zu verschaffen. In Schleswig-Holstein haben seit einigen Jahren Frauenvereine dieses Tätigkeitsgebiet aufgenommen. Man muß es erlebt haben, wie dankbar eine überanstrengte Mutter für eine solche Freizeit ist, in der sie einmal ausschalten kann, einmal, der Sorgen des Haushaltes ledig, verpöht und belächelt wird und Zeit hat, sich einem guten Buche zu widmen oder ihr Leben zu überdenken und ihre Weltanschauung zu vertiefen!

Ein jeder, dem es seine Verhältnisse erlauben, eine Ferienreise zu unternehmen, sollte die Verpflichtung empfinden, dazu beizutragen, daß der Gedanke des Mutter-Urlaubs auch für Unbemittelte in immer steigendem Maße zur Durchführung gelange!

Mehr Freude!

Ein schöner Sonnenuntergang, eine Blume, die eben ihren Kelch entfaltet, ein Volkslied, aus frischen Rehen gesungen, eine gute Tat, eine glücklich vollbrachte Aufgabe — das alles ist Freude, das alles kann den göttlichen Funken, der in uns glimmt, zu heller Glut entfachen. Täglich, stündlich fast, winken uns solche Freuden, aber nur wenigen ist es gegeben, sie richtig zu werten, sie als ein köstliches Geschenk der himmlischen Gnade zu genießen. Die meisten Menschen nehmen sie gedankenlos hin und achten ihrer kaum. Allerlei flüchtigen Vergnügungen jagen sie nach und meinen, im Rauch des Glücks zu faulen, um alsdann zu erkennen, daß sie genarrt worden sind, daß sie, statt lauterer Glöckchen, merkwürdigen Glimmer erhaschten.

Von der hohen Warte der Gegenwart schauen wir so gern mitteilend lächelnd auf die naiven Lebensformen unserer Väter und Großväter herab und auf das, was sie klopften, den Herzen Freude und Glück nannten. Die großen Erregungen der modernen Technik haben uns unbedenklich gemacht. Wir brüsten uns mit unserer Kultur, die doch weiter nichts ist als die Fähigkeit, möglichst schnell Raum und Zeit zu überwinden. Wir fliegen durch die Luft und erreichen unser Ziel mit Hilfe der neuesten Verkehrsmittel in einem kleinen Bruchteil der Zeit, die früher

dazu nötig war. Und wir sitzen daheim behaglich im Sessel mit umgeschalteten Rundfunkhörern und lauschen den Worten, die irgendeiner in Berlin oder Paris, in London oder New York spricht. Aber was haben wir schließlich mit dieser Schnelligkeit gewonnen? Außerlich gewiß sehr viel; innerlich nichts. Dem Plus auf der einen Seite steht ein dickes Minus auf der anderen gegenüber. Je üppiger unsere vom Maschinengeist diktierte Zivilisation blüht, desto mehr verkümmert unsere Daseinskultur. Menschen können wir das freilich kaum. Wir sind ja nun einmal Kinder der Zeit und würden töricht sein, gegen den Strom zu schwimmen. Es ist uns auch gar nicht mehr möglich, auf all die kleinen und großen Dinge zu verzichten, die wir dem Entbeder- und Entfinden der Wissenschaften verdanken. Die Vorteile dieses Geistes nehmen wir als etwas Selbstverständliches in Anspruch für uns, weshalb wir uns auch mit seinen Nachteilen ernsthaft auseinanderzusetzen müssen.

Dazu kann uns nur die Freude verhelfen, die Freude an den bunten Blumen, die rings am Wegeand blühen. Werbet anspruchsvoller u. stiller in eurem Glücksverlangen! Verleugnet nicht die Gegenwart und schmäht nicht den Fortschritt, aber verzichtet auch nicht die Vergangenheit und das, was sie Freude hieß!

Alles Nähere ist in der in heutiger Ausgabe erscheinenden Anzeige ersichtlich.

!! Zugelaufen ist ein schwarzer Spitzhund. Das Tier kann bei der Polizeiverwaltung Brühl-Stadt, Zimmer 4 abgeholt werden.

!! Das Wetter. Die kühle Luft führt bereits wieder zu Barometeranstieg und jagt das britische Hoch nach Mitteleuropa hin. Somit steht eine mehrtägige schöne Wetterlage zu erwarten, bei der die Temperaturen wieder ansteigen werden. Vorhersage bis Freitagmorgen: Trocken, vielfach heiter, Temperaturen wieder ansteigend.

Sport

R. Bereits am kommenden Samstag, den 21. Juli beginnt das große deutsche Turnfest in Köln, zu dem Teilnehmer aus allen ferneren Ländern erwartet werden. Der offizielle Anfang ist der Beginn der großen Rhein-Flussfesten, die in Basel ihren Anfang nehmen, mit Aufschlußfesten auf sämtlichen Rhein-Flussarmen und bis Köln führt. Man rechnet mit dem Eintreffen der Teilnehmer in Köln am Dienstagmittag um 4 Uhr. Bis einschließlich Mittwoch sind die Tage mit turnerischen Vorführungen, Empfängen, Begrüßungen und Wettkämpfen der Schulen ausgefüllt. Am Dienstag treffen 32 Sonderdampfer mit den süddeutschen Turnern ein. Im Laufe des Tages über 100 Sonderzüge aus allen deutschen Gauen. Die Gefallen- und Totenerhebung auf den verschiedenen Friedhöfen ist bereits am Sonntagmorgen, die Einweihung des Jahndenkmal am Sonntagmittag. Am Mittwochabend um 6 Uhr ist die feierliche Einholung des Banners der deutschen Turnerschaft am Hauptbahnhof und anschließend auf dem Neumarkt Uebergabe an die Feststadt. Dann folgt ein Umzug von 200 Trommlerkörpers mit nachfolgendem Zapfenstreich. Am Donnerstag, den 26. Juli beginnen die Wettkämpfe der einzelnen Kreisgruppen, die so gefördert werden, daß am Samstagmittag die Endkämpfe stattfinden können. Das Endspiel im Fußball um die D. T. Meisterschaft ist am Freitag, den 27. Juli, 7 Uhr abends. Der Sonntag, der 29. Juli steht von 8-12 Uhr den Festzug der Hunderttausend durch die Stadt vor. Nachmittags das große Schauturnen auf Johannisweide und dann die Freiwülfen der 22 000 Turner mit Musikbegleitung und der 15 000 Turnerinnen ebenfalls mit Musik. Der Abend ist für die Siegerehrung, Schlußfeier und Feuerwerk vorgesehen. Damit wird das 14. deutsche Turnfest dann seinen Abschluß gefunden haben. Die Teilnehmer besuchen noch mal den Rhein und eine Erinnerung reicher kehren sie in ihre Heimat zurück.

Nach Beendigung der Staffelläufe zu den deutschen Meisterschaften wurde die Aufstellung der deutschen Leichtathleten für die

Amsterdamer Olympiade vorgenommen. Der leidige Streit, hier deutsche Turnerschaft, dort deutsche Sportbehörde, hat dem einzigen Gedanken weichen müssen, die besten Deutschen nach Amsterdam. So sieht die endgültige Liste denn auch die besten Leute vor. Die 100 Meter herfreiten Cortis, Houben, Dr. Wichmann, Lammers. — 200 Meter Körtig, Schüller, Dr. Wichmann, Schölffe. — 400 Meter Buchner, Neumann, Schmitz, Storz. — 800 Meter Engelhardt, Dr. Pelzer, Müller, Tarnowski. — 1500 Meter Wichmann, Böcker, Dr. Pelzer, Krause. — 5000 Meter Volge, Kohn, 110 Meter Hürden, Steinhardt. — Marathon 42,2 Km. Gerhards, Hempel, Höbger, Schneider, Stelges, Wandler. — Hochsprung Bonnedor, Huhn, Köpfe. — Weitsprung Höbgermann, Schölffe, Meier, Döbermann. — Stabhochsprung Müller. — Diskuswerfen Händchen, Hoffmeister, Paulus. — Kugelstoßen Hebler und Hirsfeld. — 4 mal 100 Meter Staffel Cortis, Houben, Körtig, Dr. Wichmann, Erich Lammers, Schölffe, Müller. — 4 mal 400 Meter Staffel Buchner, Krebs, Storz, Schmitz, Erich Neumann, Dr. Pelzer, Engelhardt. — Behtkampf Barth, Houben, Lempere, Radewig. — Speerwerfen Schölffe, Stelges. — Damen 100 Meter Holtmann, Junfers, Schmidt, Einberg. — 800 Meter, Meier, Badde-Bathgauer, Dollinger, Deisterreich. — Hochsprung Hottel, Bonnetsmüller, Brauns Müller. — Diskuswerfen Heublein, Reiter, Mader, Mollenhausen. — 4 mal 100 Meter Staffel Holmann, Junfers, Schmidt, Kellner, Erich Gellius, Gerhards, Gerde, Steinberg.

Erwartungsgemäß siegte bei den Staffelläufen in Düsseldorf die Favoriten. Die 4 mal 100 Meter Staffel brachte Eintracht Frankfurt mit der Mannschaft (Gerling, Eldacher, Meßger, Salz) vor Charlottenburger und Berliner Sportklub in 41,9 Sekunden an sich. Die 4 mal 400 Meter Staffel sah Teutonia Berlin in neuer Rekordzeit von 3,18,1 Minuten vor Deutschem und Kölner Sportklub. Ebenfalls fiel die 4 mal 1500 Meter Staffel an Teutonia Berlin. 2. Preußen Stettin und Hamburger Sportverein. Der wiedererstandene Dr. Pelzer lieferte als Schlussmann der Steitiner ein großes Rennen und rettete den 2. Platz. — Den Behtkampf gewann Barth. In den einzelnen Disziplinen zeigte er große Leistungen.

Die Teilnehmer an den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft müssen Sonntag für Sonntag zu den schweren Entscheidungsspielen antreten. Am 22. Juli ist die Vorrundenspiele. Erstmalig spielen die Teilnehmer auf neutralem Platz. In Duisburg treffen sich der Hamburger Sportverein und der süddeutsche Meister Bayern München. Die Münchener erwartet man knapp aber sicher in Front. Leipzig ist der Austragungsort des Spieles Wader München und Hertha B.S.C. Berlin. Hier dürfte die Berliner wohl durch einen Sieg ihre Teilnahme am Endspiel sicher stellen.

Nach mehrwöchentlicher Ruhepause tritt der Freie Turn- und Spielverein Brühl wieder auf den Plan. Die 1. Mannschaft fährt am Sonntagmittag 3 Uhr ab Brühl-Mitte nach Biedendorf zur 1. Elf von Schwarz-Weiß Der Biedendorfer Spitzenreiter wird sich kaum den Sieg nehmen lassen. — Der Verein hat am Freitagabend 8 Uhr Vorstandssitzung und am Samstagabend 8 Uhr Halbjahrsversammlung im Vereinslokal.

Das Hohen's Leichtathleten Training findet morgen Freitag ab 6.30 Uhr unter Leitung des Herrn Gröbgen statt. Jeder kommt morgen Herr Döbermann nicht, wird aber das nächste Mal mitkommen und einen Vortrag halten. Nach dem Training Zusammenkunft im Haus Weidener. Sämtliche Mitglieder müssen zu dem Training erscheinen.

Brühler Schwimmklub 1928. Heute abend findet in unserer Anlage hinter Bergdorf ein Wasserballgesellschaftsspiel zwischen Brühl und Kölner Schwimmklub 1906 statt.

Aus der weiten Welt

Massenvergiftungsfälle in Amerika.

New York, 17. Juli. Wie aus Somerville (Massachusetts) telegraphiert wird, entstand dort in mehreren größeren Fabriken der Stadt eine Panik dadurch, daß nach dem Mittagessen die Arbeiter in ganzen Massen ohnmächtig zusammenbrachen. Namentlich wurde der Betrieb der Ford-Werke schwer betroffen, wo mehr als 150 Arbeiter schwer erkrankten und der Betrieb geschlossen werden mußte, weil die nicht erkrankten Arbeiter mit dem Transport der Kranken nach den Krankenhäusern beschäftigt waren. Wie verlautet, dürfte als Ursache der Erkrankungsfälle eine Vergiftung vorliegen, da die betroffenen Unternehmen von einer Großfirma aus Boston gleichzeitig mit der Speisung der Arbeiter betraut wurden. Wie der Giftstoff in das Essen gekommen sein mag, steht noch nicht fest.

Flugzeugunglück in Frankreich.

Paris, 17. Juli. Bei Boulanger im Département Nieme geriet ein Militärflugzeug in ein Gewitter und stürzte ab. Der Pilot wurde getötet, der Beobachter und zwei Passagiere schwer verletzt.

Neues Erdbeben in Smyrna.

Konstantinopel, 17. Juli. Smyrna ist wiederum von 5 schweren Erdstößen heimgesucht worden, deren jeder etwa 20 Sekunden dauerte. Es entstand großer Sachschaden. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Furchtbare Wuttit in Augsburg.

Augsburg, 17. Juli. In dem Augsburger Stadtteil Lechhausen fand sich in der vergangenen Nacht eine furchtbare Wuttit abgepießt. Der 30jährige Hilfsarbeiter Gril, der von seiner Frau getrennt lebte,

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 20. Juli.

- 11.35—11.55 Köln: Schulfunk.
- 13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
- 14.30 Rastplätze fürs Haus.
- 16.00—16.30 Köln: Rheinische Städte in der Dichtung.
- 16.35—17.20 Köln: Jugendfunk.
- 17.30—17.55 Köln: Begabung u. Bildung.
- 18.00—18.55 Dortmund: Kammermusik.
- 19.20—19.45 Köln: Engl. Unterhaltung.
- 19.45—20.10 Köln: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.
- 20.10 Köln: Abendkonzert.
- 21.10 Düsseldorf: Der Gluckskandidat. Anst. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
- Bis 24.00 Köln: Tanzmusik.

Ein- zwei- drei-

soreinigt

VIM Ihren Herd!

Wang durch das offene Fenster in deren Wohnung ein und feuerte zwei Schüsse auf die schon im Bett befindliche Frau ab; sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Dann begab sich der Täter in das Wohnzimmer, in der seine 77 Jahre alte Schwiegermutter schlief und gab auch auf diese mehrere Schüsse ab, sodass sie alsbald den erlittenen Verletzungen erlag. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder und versuchte am Ufer des Sees, ebenfalls seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde mit schweren Verletzungen zum Krankenhaus transportiert.

20 Gebäude im Eichsfeld abgebrannt.

Heiligenstadt, 17. Juli. Durch das Feuer, das in der vorvergangenen Nacht das Dorf Heberstedt im Eichsfeld heimsuchte, wurden insgesamt 20 Gebäude vernichtet. Es sind viele Maschinen und Einrichtungsgegenstände, 20 Schweine, viele Kinder und Säuglinge und große Vorräte an Heu und landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbrannt. Das Feuer wurde durch ein Kind verursacht.

Folgeschwere Selbstentzündung.

Budapest, 17. Juli. Der letzte Sonntag war der heißeste Tag des Jahres. Nach

Meldungen der Montagsblätter sind in verschiedenen Strandbädern acht Personen ertrunken, außerdem ereigneten sich infolge der Hitze viele Unfälle. Infolge der außerordentlich hohen Temperatur geriet am Sonntag nachmittag die Fabrikanlage der Vereinigten Glühlampenfabrik in Neupest durch Selbstentzündung in Brand. Bei den Löscharbeiten erlitten über 60 Personen Verletzungen, zahlreiche andere fielen in Ohnmacht. Der Sachschaden übersteigt eine Million.

Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet.

Kopenhagen, 17. Juli. Das Dorf Dalbø-Neder, etwa 30 km. nordöstlich von Kopenhagen in Südband, ist durch eine schwere Feuererschütterung nahezu gänzlich in Asche gelegt worden. Das Feuer entzündete in einem Hofe durch Kurzschluss. In kurzer Zeit stand das Anwesen in hellen Flammen, die von einem frischen Westwind von Hof zu Hof getragen wurden und 5 große Höfe und 9 Häuser zerstörten bis auf die Grundmauern einschürften. Alles Inventar wurde vernichtet, dagegen gelang es, den größten Teil des Viehs zu retten.

Straßenbahnzusammenstoß bei Ostende.

Brüssel, 17. Juli. Wie aus La Panne berichtet wird, ist eine nach Ostende fah-

rende Straßenbahn am Ausgang der Ortschaft mit einer von Ostende kommenden zusammengefahren. Es wurden dreizehn Personen verletzt.

Ein Autobus mit Wallfahrern in eine Klüft gestürzt.

Brüssel, 17. Juli. In der Nähe von Braine le Chateau fuhr ein mit Wallfahrern besetzter Autobus gegen einen Baum und stürzte in eine Klüft. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Gelähmte Blindenoperation.

Der Triester Augenarzt Appolonio hat durch glücklich durchgeführte Operation drei von Geburt an Blinden aus dem Blindeninstitut Bettmayer das Sehvermögen gegeben. Es handelt sich um drei Fräulein, zwei achtzehnjährigen und einem dreizehnjährigen Burschen. Die ersten Eindrücke der drei auf wunderbare Weise Operierten waren die sonderbarsten. Sie kannten keinen der Gegenstände wieder, die ihnen vorher gut vertraut waren. Wenn sie sich in ihrer Umgebung bewegen wollten, mußten sie wiederum die Augen schließen. Tiefen Eindruck machte auf sie der Hund, mit dem sie früher oft gespielt hatten und von dem sie erschreckt davonlaufen wollten, bis

sie ihn am Bellen erkannten. Die Operation hat in der Stadt das größte Aufsehen erregt.

Der Radio-Sender in Oslo.

Oslo, 17. Juli. Die norwegische Radiogesellschaft hat beschlossen, eine Großstation bei Oslo zu errichten. Die Energie wird größer werden, als die größte der bisherigen Sender in Europa, sodass Oslo den stärksten Sender in Europa erhalten wird. Der Bau ist der Gesellschaft „Telefunken“ übertragen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Hahnenbräu
Köln
Hahnenstraße 43
Tel. A 2703
Minuten vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Kühlenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Bekanntmachung.

Die Gasabnehmer werden gebeten, sich beim Gaswerk zu melden, falls Gasverbrauchsmessgeräte nicht zur Zufriedenheit arbeiten. Letztere werden kostenlos nachgesehen.

Dort, wo ein Gasmesser früher abgenommen worden ist, wird ein solcher wieder kostenlos aufgestellt.

Brühl, den 18. Juli 1928.

Der Bürgermeister:
Freericks.

Öffentliche Erinnerung

zur Entrichtung fälliger Reichssteuern
nebst Zuschlägen und Zinsen.

Die zu den Finanzämtern Köln-Mitte, Köln-Ost, Köln-Nord und Köln-Süd gehörigen Steuerpflichtigen — ausschließlich der Kaufleute — werden hiermit aufgefordert, die bis zum 11. d. Mts. fällig gewesene Vorauszahlung auf die Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer II. Vierteljahr 1928 und die am 16. d. Mts. fällig gewesene Vorauszahlung nach dem Aufbringungsgebot II. Teilbetrag für 1928 nebst Zuschlägen und Zinsen binnen 1 Woche — vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet — an die für sie zuständige Finanzkasse einzuzahlen, andernfalls Zwangsvollstreckung auf Kosten des Steuerpflichtigen erfolgt.

Auf die am 16. d. Mts. fällig gewesene Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer II. Vierteljahr 1928 wird besonders aufmerksam gemacht. Verkanntes ist zwecks Erhaltung von Zuschlägen, Zinsen und Kosten sofort nachzuholen.

Bereits und in Zukunft auf Grund von Einzelmeldungen eingeleitete Zwangsmassnahmen werden durch diese Bekanntmachung nicht berührt. Bei allen Einzahlungen sind Steuerart, Steuerjahr, sowie Bezirks-Steuer- oder Sollbuchnummer unbedingt anzugeben.

Sämtliche Finanzstellen haben Girokonten bei der Reichsbank und den Kölner Sparkassen (Stadt- und Kreis Sparkasse) und Volksbankkonten.

Köln, den 17. Juli 1928.

Finanzamt Köln-Mitte; Finanzamt Köln-Ost;
" " " Nord; " " " Süd

Empfehle mich in Anfertigung und Auspolstern aller Arten Polster-Möbel und Betten, Neuanfertigung und Anbringen von Dekorationen und Gardinen,

sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.

Wenden und Neuanfertigung von Marken- u. Legen von Linoleum.

Aufmerksame und reelle Bedienung.

Billige Preise.

Joh. Mergeler, Polsterer u. Dekorateur
Brühl, Friedrichstr. 24.

Neueröffnung.

Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß sich mein Geschäft ab

Freitag

Uhlstraße 77

beendet.

Franz Weynen

Metzgermeister.

Das beste Kapital

Der rechnende Geschäftsmann
sucht deshalb seinen Kunden-
kreis zu vergrößern durch
ständiges Inserieren

in der
Brühler Zeitung

ist die Kundschaft

Germania-Versicherung Stettin

Kapitalien 10000000 RM
Ursprung 1857 / 70jährige traditionelle Erfahrungen.

Wir suchen im Haupt- und Nebenberuf Ortsvertreter

für unsere bereits eingeführte Sterbekasse
Kleinkassen- u. Lebensversicherung von RM
1 — Monatsbeitrag an, sowie alle anderen
Versicherungsgegenstände bei hohen Provisionen
und so ortsigem Verdienst.

Näheres durch

Germania-Versicherung

Bezirksdirektion Köln 11

Unter Sachsenhausen 20 31.

Junger intelligenter

Kontorist,

fixer Rechner und Maschinenschreiber,

findet sofort in Brühl Stellung.

Ansprache u. D. B. 147 an die Geschäftsstelle.

Fahnen

in allen Farben sowie sämtliche
Zubehörteile liefert
schnellstens

Hubert Bommers, Brühl,
Uhlstraße 72
Fernspr. 34



Kastenwagen, Feld- und Garten-
geräte kauft man gut und billig bei

Carl Jos. Schmitz
Köln Weyerstraße 43-45 Köln

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben
an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach
sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat
des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das
von der Wissenschaft anerkannte Nerventränkungs-
mittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 und 4.-
Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen.
Wiederlage: Drogerie P. Schmitt, Kölnstr. 15.

Bügelmädchen

für 2 Tage jede 2. Woche
und ein junges Mädchen
für leichte Hausarbeit
sowie für sofort
gekauft.

Restaurat. Maria Gluck.

Gludentrau

oder Mädchen gesucht.

Kölnstr. 3.

1 Klavier

in bestem Zustande (Fried-
richsware) preiswert ab-
zugeben. Anfragen unt.
G. S. 149 an die Gesch.

Bienen-König

garantiert rein.

Wäldhofener Kräut-
terhandl. Fr. Kahne,
Köln, jetzt Altbach 7
am Waldmarkt.

Tel. A 844, aeg. 1901.

Unreines

Gesicht

Bildel, Mitterer werden
in einigen Tagen durch
das Leimverfärbungs-
mittel Weiss (Stärke A)
unter Garantie befe-
tigt. Sie erhalten einen
sammetweich, feint. Nur
zu haben bei:

Schloss-Drogerie

Gereon Weiers.

Für Fuhrwerks- besitzer!

Wegen Aufgabe des
Fuhrwerksbetriebes unt.
Preis abzugeben:

1 zugfester Wallach
mit kompl. Geschirr,

1 fast neue, sowie
1 gebrauchte Schlag-
karre,

1 Plateauwagen,
45 Zentner Trag-
kraft neu u. 1 Militär-
wagen.

Heide b. Brühl,
Hermann-Gruhlstr. 3.

1 Posten eleganter
Damen- u. Herren-
Wälder, jedes Teil ein
reguläres

Werkzeug. Alle anderen
Waren werden ganz
enorm billig verkauft.

Nur Kaufhaus

Sermann Baehr,
Brühl,

15 Schloßstraße 15
gegenüber der Kloster-
kirche.

Prima Kartoffeln

abzugeben.

Bei Bestellung von
50 Bld. an

Vieferung frei Haus.

Zimmermann,

Heide,

Kloster Benden.

Gebr. Kinderwagen

mit Verdeck billig abzu-
geben. Kölnstr. 35.

Für Wirte

Das vorgegebene
Weinbuch

ist zu beziehen durch

H. Bommers

Brühl, Uhlstr. 72

— Fernspr. 34. —

Qualitätsmöbel aus eigener Fabrik sind überall und überall zu haben.

Sie finden bei uns einzuhalten Zimmer — sowie ganze Wohnräume.

Einzigartigen auf schon in den niedrigsten Preisklassen.

Vertriebsgesellschaft für Handwerkerzeugnisse, Köln, Gürzenichstraße 16 (Stadthaus).

Sie tritt nicht in die Höhe. Getuscheln ist ihr über dem Rücken zu hören. Der Mann und das Kind ver-
schwinden!

Redensweise.
Soll man sie ein Reis gefesselt haben?

„Stilles? Nun, dann frage ich dich in Gegenwart des
„Stilles? Das ist nicht? Dann sei so gut und
meiner schwer leserlichen Handschrift doch eine unbedeutende
Zusatz.“

Musikpflege bei den alten Germanen.

Von
Mia Gröhn.
Es gibt als erzielte, daß von den germanischen
Völkern die Götter, wohl zuerst von allen eine musikalische
Kultur besaßen. Selbst an Hohen anderen
Kaiser oder Stämme sah man gern gesehene Sänger. So
wird von solchen am Hofe des Hunnenkönigs Attila be-
richtet, den man auch eine feierliche Bekehrung ganz nach
gotischer Sitte bereitete, wobei Loblieder zum Preise seiner
Taten gesungen wurden. Auch bei politischen Be-
handlungen und Verhandlungen soll das Götterlied der Musik
nicht entbehrt haben: unter Narfenspiel sollen die diploma-
tischen Auseinandersetzungen unserer Vorfahren sich abge-
spielt haben.

Die Harfe ist überhaupt das bedeutendste Instru-
ment der germanischen Völker — wenigstens bei den Angeln
sahen — auch wenn sie rauben noch pflünden durfte. Als
der letzte vandalenartig Götter in Ketten schmachtete, er-
bat er sich von seinem Gefolge neben einem Brot und
einem Schwamm eine Harfe, um unter ihren Klängen sein
Ungeheuer zu befehlen — und erhielt sie. Neben der Harfe
finden wir in Wiklas Bibelübersetzung schon andere In-
strumente genannt, wie Horn und Schalmellose. Wichtig
war, insbesondere für Krieger, dessen gerade Linie in der
Mitte durch einen pflügenden Kniff unterbrochen und aus
der Richtung gelenkt wurde und das dunkle, dumpfe lang-
gezogene Loh von sich gab. Ganz andere Gestalt hatte das
hornartige Kriegerinstrument unserer nordischen Vorfahren,
die lebhafte „Gure“, die einem sich windenden Regenwurm,
dessen Körper nach dem Mundstück zu sich mehr und mehr
verjüngt, nicht unähnlich war, am anderen Ende freilich
einen größeren flachen Schallbecher besaß. Dabei war
dieses Musikinstrument aus nordischer Bronzezeit durchaus
nicht ungenutzt geblieben, sondern nahm sich sehr gravis
aus, was in gar eigenartiger Weise Widerstand zu den droh-
nenden Tönen fand, die ihm entlockt wurden.

Bei Friedenszeiten, Gelagen und Festen war aber doch
die Harfe das einzige gegebene Instrument, in Wahrheit
das „königliche“, denn Könige und Helden leisteten ihre Ehre
darein, es gut zu handhaben und sich nicht von anderen
bestimmen zu lassen. In dem umfangreichen, aus dem
7. Jahrhundert stammenden angelsächsischen Gedicht
Beowulf, das abwechselnd von den Helden des Feldes
mit einem Ungeheuer Grendel und Grendels Mutter und
dann wieder von prächtigen Siegesfesten erzählt, ist dann
auch schon von Hofsängern, die geselligen Feuden, Ge-
räter und Hofsänger des Königs sind, und seine Auf-
gabe ist ähnlich wie bei den Helden, deren Einrichtung hier
maßgebend gewesen sein wird, die alten Vorfahren
von Kämpfen und Siegen, Königen und Helden zu be-
schreiben. Er war also eine Art musikalischer Historiker und
Chronist bei Hofe, wo er eine sehr geachtete Stellung ein-
nahm.

Neben dem Sänger in Amt und Würden ist aber längst
auch schon ein der furchtbar dienender, frei herumgehender
der Musiker und Gesangsdiener aufgetaucht: der Glos-
man: Im Gegensatz zu dem nationalen, bodenständigen
Stap, war der Glosman heimatlos und minder geachtet,
wenn auch überall kaum weniger gern gesehen. Der wäh-
rend der staatlich begünstigten, vornehmsten Stöps mehr und
mehr ausstarb, je weiter das Mittelalter vorrückte, um so
lebendiger hüllte und tanzte der andere durch die Jahr-
hunderte: es war der Spielmann des Mittelalters, ohne
den man kein Fest feiern konnte und konnte. Warde er he-
den und da auch unter Hof und Kirchenbann gestellt, er be-
deutete eine Macht. Eine Macht selbst dann, wenn sich
einmal ein laßnes Prinzeßlein in ihm verlor und ihm das
armen Kopf fortsetzte, denn in tanzend anderen seiner
Art stand er wieder auf und lebte weiter — lebte, bis zu
dem heutigen Tag.

Sinnprüfungen.
Ist es nicht herrlich, wenn zwei Lagen können:
Es ist auch kein elogen Göttern zuweisen uns?
Worte.
Tue, was du mußt, lege aber nicht über dich
Gott die Erlösung.

Wie schnell wachsen wir?

Kleiner Einblick in das Werden des Menschen.
Das Kind ist bei seiner Geburt durchschnittlich 50 Zenti-
meter lang und wächst während des ersten Lebensjahres
zu seinem 70. Lebensjahre behalten würde, dann würde
es sich zu einem Kisten von 14 Metern entwickeln. Aber in
Wirklichkeit nimmt die Geschwindigkeit des Wachstums
nach dem ersten Jahre ganz bedeutend ab. Zwischen dem
zweiten und dem dritten Jahre wächst das Kind im Durch-
schnitt nur noch neun Zentimeter während des dritten
Jahres nur noch sechs Zentimeter. Von dann an beträgt
die durchschnittliche Längenzunahme nach den Berech-
nungen eines englischen Anthropologen nur noch 3 1/2 Zenti-
meter.

Der junge Mann erreicht im allgemeinen seine volle
Länge nicht vor dem 25. Lebensjahre, aber in den fünf
letzten Jahren wächst er nur noch ganz wenig, durchschnitt-
lich im Jahre einen halben Zentimeter. Knaben und Mäd-
chen sind in dem Tempo ihres Wachstums verschieden. Ab-
gesehen von dem ersten Jahre ist das Wachstum des Knaben
gewöhnlich vom 16. bis 17. Jahre am stärksten. Wäh-
rend dieses Jahres nimmt er am meisten an Gewicht zu.
Bei den Mädchen aber liegt dieser Höhepunkt des Wachstums
im 14. Jahre. Mädchen erreichen ihre volle Länge gewöhn-
lich schon im 16. Jahre und ihr volles Gewicht um das
zwanzigste. Die Männer wachsen sehr viel länger und ent-
wickeln sich langsamer. Knaben sind stärker als Mädchen
von der Geburt bis zum 2. Lebensjahre; dann sind ihnen
die Mädchen bis zum 17. Jahre überlegen, von da an ist es
wieder umgekehrt.

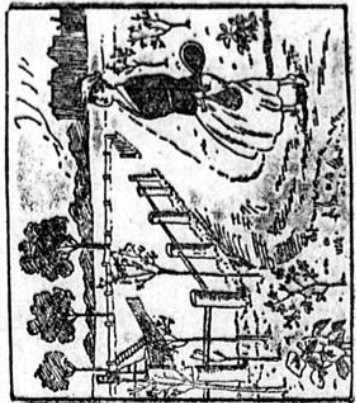
Vom November bis zum April nehmen die Kinder per-
sönlich wenig zu, sowohl an Gewicht wie an Länge,
vom April bis zum Juli wachsen sie, werden aber nicht
schwerer; dagegen nehmen sie in der Zeit vom Juli bis zum
November mehr an Gewicht als an Länge zu. Die verschie-
denen Teile des Körpers wachsen in verschiedene Tempo.
Die Beine sind am Ende des dritten Jahres doppelt so
lang und am Ende des zwölften Jahres dreimal so lang.
Wenn der Mensch zu wachsen aufhört, dann hat er fünf-
mal so lang als bei der Geburt. Vor dem zehnten Jahre
sind Fuß und Kopf gleich, nach dem zehnten Jahre ist der
Fuß länger als der Kopf.

Das Haar wächst mit einer Schnelligkeit von 0,04 Zenti-
meter am Tage, aber die Lebensdauer jedes Haars ist
durchschnittlich höchstens sechs Jahre, dann fällt es aus.
Nagel wächst sehr viel schneller, als man gewöhnlich an-
nimmt. Die Fingernägel erneuern sich in weniger als
vier Monaten. Das Gehirn eines erwachsenen Menschen
wiegt gegen drei Pfund, das eines erwachsenen Frau gegen
2 3/4 Pfund.

Rätsel-Ged.

Somnium.
Wer es hat, lei wohl aufzuheben,
Denn nicht vielen ist's begehren.
Wer es gerne gibt den Armen,
Der hegt christliches Erbarmen.
Und wer es versteht und kann,
Der ist ein gelehrter Mann.

Reizbild „Wo ist der Bastian?“



Palindrom: Jense, Such.
Logograph: Chur, Dur, Fur, Mur.
Scherz-Rebus: „Radiumforscher“.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Wegner & Co. H. S.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehme

19. Fortsetzung.
Der Major nickte, und in vorläufig abwägenden Wor-
ten berichtigte der Architekt von dem Ergebnis mit dem
Geizhals in der Bar.
„Ich meine, es sei auch von Interesse für Sie, Herr
Major, keinerlei andere als diese Gründe haben mich
veranlaßt, Sie davon in Kenntnis zu setzen. Man fühlt
doch noch kameradschaftlich zueinander, und wie draußen
einer den anderen, wo es ging, vor Gefahr gewarnt und be-
wacht hat, so auch jetzt, wenn auch in anderen Angelegen-
heiten. Nach meiner Ansicht ist es besser, Sie sind von al-
lem unterrichtet. Ich will ja Frau von Schöning in keiner
Weise zu nahe treten.“

Der Major sah den Major beinahe bittend und
trennend an.
Der Hand auf und gab ihm mit kräftigem Druck die
Hand.
„Ich verstehe Sie, Herr von Loop, und Ihre gutge-
meinte Warnung. Anständig danke ich Ihnen dafür.
Meine Beziehungen zu Frau von Schöning waren in den
letzten Wochen schon sehr locker geworden; seit gestern sind
sie ganz gelöst. Wie es so kommt: die Charakter- und Ge-
sinnungsverschiedenheiten waren zu groß. Warum da mühs-
sam an etwas festhalten wollen, das einem doch entgegen-
steht, oder vielmehr längt erlöschten ist? Und ich bin im-
mer für Offenheit und Klarheit in jeder Lebenslage.“

Zukunftszeit nicht der Architekt.
„Vorausichtlich werde ich die Dame auch nicht mehr
wiedersehen.“
Der Major lächelte ein wenig.
„Frau von Schöning scheint sich schon geträumt zu haben.
Kurz nach unserem Zuhausekommen, Herr von Loop, ist sie
mit heute vormittag mit einem übertrieben modernen gelei-
deten älteren Herrn begegnet. Ich weiß nicht, ob sie mich
gesehen hat.“

Der Architekt verzog den Mund, als habe er auf etwas
Bitteres gestoßen.
„Ich zweifle nicht, daß es ihr gut gehen wird. Diese
alten Frauen haben ein merkwürdiges Glück.“
Und er dachte dabei an seine ehemalige Frau, wie die
sich behielten und ehrlich und klug durchs Leben
schickte! Eine große Kührung waltete in ihm auf. Kleine,
dumme Thea! Was hätte sie aus sich machen können.
Wirklichkeit war sie doch vernünftig und würde seinem Räte
folgen; denn das Leben hatte sie ansehnend in einer
harten Schule gehabt. War sie noch nicht müde geworden?
Er sah nach der Uhr: beinahe erschrocken sprang er auf.
„Verzeihen, Herr Major, daß ich Sie so lange aufgehal-
ten habe.“

„Ich danke Ihnen für Ihren Besuch, Herr von Loop.“
„Ich danke Ihnen in aufrichtiger Vergeltung, seinen Gott
laste der Major in aufrichtiger Vergeltung, seinen Gott

Ein Glid für sie, daß der Major bei ihrer Gemütsver-
fassung ihre Dienste nicht verlangt hätte! Auf die Dauer
würde ihr eine Selbstbeherrschung in dem Maße, wie es
ihm hätte sie nur in Verwirrung gebracht.
Aber Maurus war selbst so aus dem Gleichgewicht ge-
bracht, durch das, was ihm Herr von Loop erzählt hatte,
daß er allein sein wollte. Nachträglich schämte er sich seiner
großen Leichtgläubigkeit, die er Hortense gegenüber gehabt,
viel Leidenshaft, Zärtlichkeit, Liebesbegehren auf eine Frau
geschüttet zu haben, die gar nicht verstanden, was er ihr ge-
geben, und was er gleichgültig, aber vergeblich, in ihr ge-
sucht! Er hatte ja nicht bloß die Geliebte für sich wonne,
sartliche Sünden haben wollen, nein, auch einen freiden-
kenden, großen Menschen, und das war sie ihm lausig
geblieben! Aus dem Schreißlich nahm er ihre Bilder
und betrachtete sie lange. Wie wahr ihm die ganze Auf-
machung der Halbweltbame so aufgefalle, das leere, ge-
stirte, puppenhafte Lächeln um den finstlichen, großen
Mund — war er denn ganz blind gewesen, war das die
vielmorbene Schönheit? Die Frau Konrad von Schö-
ning, in Wirklichkeit die entlaufene Frau eines kleinen
Müllers — vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein
Schritt!

hinausgehend, „es wird mich stets freuen, Sie wieder-
zusehen.“
„Ihre Worte machen mich glücklich, Herr Major! Meine
Zeit ist hier bald abgelaufen, ich denke, in drei bis vier
Wochen abkommen zu können. Dann habe ich am Tegern-
see ein Landhaus zu bauen.“
„Ich beglückwünsche Sie zu Ihren Erfolgen, Herr von
Loop.“
„Es tut sich, Herr Major,“ sagte Erwald launig: „ich
komme mir beinahe vor wie der ewige Jude; unsterblich
ständig, Abwascher gleich, durchziehe ich die Erde. Doch ich
habe ja kein richtiges Heim mehr, keine Frau. Wird man
älter, lehnt man sich ganz ungenießbar wieder nach einer trau-
lichen Hauslichkeit. Man bekommt das Leben in den Ho-
tels und Pensionen so satt.“
Dora hatte in der Küche seine letzten, wohl abschließ-
lich gesprochenen Worte gehört. Sie hatte es nicht über
sich bringen können, hinauszugehen und ihm beim Anlegen
des Mantels zu helfen, selbst auf die Gefahr hin, daß der
Major über diese Unterlassung ungehalten sein würde!
Den ganzen Nachmittag war sie in einer peinlichen Un-
ruhe: planlos nahm sie eine Arbeit vor, um sie dann gleich
wieder liegen zu lassen. Was wollte Erwald denn von ihr?
Sein Verlangen, nochmals mit ihr zu sprechen, angestrichelte
sehr. Man hatte doch gar nichts mehr miteinander zu
schaffen!

